

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	13
Einleitung: Ethik und Erziehung	18

I. Teil: Einführung in die Ethik für Pädagogen

1. Ethik – was ist das?	26
1.1. Was heißt „Moral“?	27
1.2. Was ist „Ethik“?	29
1.3. Pädagogik und Ethik: Parallelen und Unterschiede	30
1.4. Regeln, Normen, Pflichten	31
1.5. Moralische Interessen	32
1.6. Weshalb moralisch handeln?	33
1.7. Moralische Rechte	34
1.8. Moralische Emotionen	35
1.9. Gibt es moralische Sanktionen?	36
2. Freiheit und ihre ethische Bedeutung	38
2.1. Freiheit	38
2.1.1. Handlungsfreiheit	38
2.1.2. Willens- und Entscheidungsfreiheit	39
2.1.3. Negative und positive Freiheit	39
2.1.4. Die Bedeutung der Freiheit für die Ethik	41
2.2. Werte	42
2.2.1. „gut“ und „schlecht“	44
2.2.2. „gut“ und „böse“	45
2.3. Bosheit setzt Freiheit voraus	45
2.3.1. Der Baum der Erkenntnis und der Sündenfall	46
2.3.2. Das sogenannte Böse – Bosheit ohne Freiheit	46
2.4. Der „naturalistische Fehlschluss“	47
2.4.1. G. E. Moores Argument	48
2.4.2. Der Fehlschluss vom Sein auf das Sollen: David Hume	48

2.4.3. „Natur“ und „Kultur“	49
2.4.4. Das Wertfreiheitspostulat (Max Weber).....	50
3. Wertgeschätzte Haltungen: Tugenden	51
3.1. „Tugenden“: Haltungen mit Exzellenzcharakter	52
3.2. Aristoteles' Begriffsanalyse der Tugend	52
3.3. Einwände gegen eine Tugend-Ethik	54
3.4. Passen Tugenden in die moderne Gesellschaft?	56
3.5. Nicht-relative (= universalistische) Tugenden.....	58
3.6. Beispiel Toleranz (vgl. Kapitel 10.4)	60
3.7. Anordnung von Haltungen in Werte-Quadraten.....	60
4. Achtung und ihr Gegenteil	63
4.1. Die moralische Bedeutung von zwischenmenschlicher Nähe und Distanz.....	63
4.2. Emotionen und Haltungen der Nähe: Mitleid, Liebe, Sympathie	64
4.3. Emotionen und Haltungen der Distanz: Objektivierende und instrumentalisierende Einstellungen	66
4.4. Die ethische Grundhaltung: Achtung	67
4.5. Gegenteilige Einstellungen: Nicht beachten, missachten und verachten	69
4.6. Diskriminierung	70
4.6.1. Mobbing.....	72
4.6.2. Rassismus, Xenophobie, Ethnozentrismus, Ausländerfeindlichkeit	73
5. Entwicklung des moralischen Urteilens und Handelns	75
5.1. Die Theorie von Lawrence Kohlberg	75
5.1.1. Kohlbergs Vorgehen	76
5.1.2. Erläuterungen.....	78
5.1.3. Kritische Stellungnahmen.....	79
5.2. Die Theorie von Jean Piaget	82
5.3. Thomas Lickona	85
5.4. Gertrud Nunner-Winkler.....	85
5.5. Anregungen zur Erziehung im ethischen Bereich	86
5.6. Die „Gerechte Schulgemeinschaft“ – „Just Community“-Schule	88
6. Utilitaristische Ethik	90
6.1. Warum müssen moralische Normen begründet werden?	90
6.2. Der Utilitarismus.....	92
6.3. Jeremy Benthams Lehre.....	92
6.4. Besonderheiten des Utilitarismus	93
6.5. Stärken des Utilitarismus	94
6.6. Schwächen des Utilitarismus	95
6.6.1. Probleme beim Nutzenkalkül	95
6.6.2. Der Utilitarismus widerspricht unseren Intuitionen	96
6.6.3. Nutzen- bzw. Glücks-Optimierung in mehreren Dimensionen	96
6.6.4. Der klassische Utilitarismus tut sich mit Gerechtigkeits-Fragen schwer.....	97

6.6.5. Der Utilitarismus kann die Menschenrechte nicht begründen	97
6.6.6. Der Utilitarismus baut auf einem naturalistischen Fehlschluss auf	97
6.7. Gleiche Berücksichtigung der Interessen: Die Position von Peter Singer	98
7. Ethik und Kooperation	100
7.1. Weshalb kooperieren wir?.....	100
7.2. Formen der Kooperation	101
7.3. Die Goldene Regel (= GR): Sicherstellung von Kooperation zu zweit	102
7.4. Umkehrung der Goldenen Regel.....	104
7.5. Die Verallgemeinerungs- oder Universalisierungsregel: Sicherstellung von Kooperation in der Gruppe.....	104
7.6. Zwei Varianten der Verallgemeinerungsregel (= VR)	105
7.7. Kooperationsbereitschaft und Parasitismus	106
7.7.1. Erste Fallgrube: Das „Gefangenendilemma“	107
7.7.2. Zweite Fallgrube: Das „Allmendedilemma“	108
7.7.3. Die Strategie „Tit for Tat“ – „Wie du mir, so ich dir“	110
7.8. Anhang: Die vertragstheoretische („kontraktualistische“) Moral- begründung und ihre Grenzen	111
8. Ethik und Wettbewerb. Ethik und Tausch	113
8.1. Formen des Wettbewerbs	114
8.2. Strategisches Verhalten	115
8.3. Wettbewerb und Ethik.....	116
8.4. Fairness.....	116
8.5. Schule und Wettbewerb.....	117
8.6. Tausch	119
8.7. Der Tauschvorgang auf dem Markt	119
8.8. Exkurs: Ältere Tauschformen	120
8.8.1. Der Geschenketausch	120
8.8.2. Der Äquivalententausch	121
8.9. Schule, Markt und Tauschgeschäfte.....	122
8.10. Was hat der Markt mit Ethik zu tun?.....	123
8.11. Markt und Gerechtigkeit	123
9. Gerechtigkeit	125
9.1. Kontexte der Gerechtigkeit	125
9.2. Der Vorrang der Gleichheit	127
9.3. Die Suche nach einem Vergleichsmaßstab	129
9.4. Gerechtigkeit als gutes Management von Ungleichheiten	131
9.5. Sphären der Gerechtigkeit	131
9.6. Alle Interessen zählen gleich viel.....	132
9.7. John Rawls' Kriterien der Gerechtigkeit.....	132
9.7.1. Das erste Gerechtigkeitskriterium	133
9.7.2. Das zweite Gerechtigkeitskriterium	134
9.7.3. Das dritte Gerechtigkeitskriterium	135
9.7.4. Die unterschiedliche Wichtigkeit der drei Gerechtigkeitskriterien.....	136

10. Ethischer Universalismus und ethischer Relativismus	137
10.1. Relativistische Positionen	138
10.2. Die relativistische Kritik am ethischen Universalismus	140
10.3. Die universalistische Kritik am ethischen Relativismus	141
10.4. Toleranz ist keine relativistische Tugend (vgl. Kapitel 3.6)	142
10.5. Das Toleranz-Dilemma.....	143
10.6. Der kategorische Imperativ Immanuel Kants	144
10.7. Universalisierung: Alle müssen beipflichten können.....	146
10.8. Zum Unterschied zwischen öffentlicher und privater Moral.....	147
11. Menschenrechte	150
11.1. Was sind Menschenrechte?	150
11.2. Kurzer historischer Rückblick.....	151
11.3. Die UNO und die Menschenrechte.....	154
11.4. Wer hat welche Pflichten?	155
11.5. Vertiefung der Menschenrechte: Weitere Pakte und Übereinkommen der UNO	157
11.6. Zur Begründung der Menschenrechte	158
11.7. Problematisierung	161
11.7.1. Reibungsflächen zwischen einzelnen Menschenrechten.....	161
11.7.2. Wo liegen die Prioritäten?	161
11.7.3. Fehlen Menschenrechte?	161
11.7.4. Kollektive Rechte und kollektive Güter	162
12. Macht, Autorität, Verantwortung	164
12.1. Autorität.....	164
12.1.1. Die wichtigsten Bedeutungen des Begriffs „Autorität“	164
12.1.2. Wer hat Autorität?	165
12.2. Macht	166
12.2.1. Macht als soziales Phänomen.....	166
12.2.2. Machtkämpfe	167
12.2.3. Machtressourcen.....	168
12.2.4. Macht und Herrschaft	170
12.2.5. Macht im Kollektiv, Macht beim Einzelnen	171
12.2.6. Macht in der Krise	172
12.3. Ethische Fragen zum Umgang mit Macht	172
12.4. Verantwortung	174

II. Teil: Pädagogik als Herausforderung an die Ethik

1. Bildung – was ist das?	176
1.1. Bildung in der griechischen Antike.....	176
1.2. Bildung bei Humboldt.....	178
1.3. Wie wäre es, gebildet zu sein? Zeitgenössische Antworten	180

1.3.1. Bildung als gehobene Allgemeinbildung: Schwanitz	180
1.3.2. Naturwissenschaftliche Allgemeinbildung: Fischer.....	181
1.3.3. Bildung als Weltläufigkeit: Bieri	181
1.3.4. Bildung als staatsbürgerliche Kompetenz: von Hentig.....	182
1.3.5. Bildung als Orientierung an „epochaltypischen Schlüssel- problemen“: Klafki	184
1.3.6. Ergänzungen zur ethischen Bildung.....	185
1.4. Beitrag der Psychologie: Die Pyramide der menschlichen Grund- bedürfnisse (Maslow)	186
1.5. Fazit	187
2. Bildungsziele – Ausbildungsziele.....	188
2.1. Ausbildung	189
2.2. Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten	190
2.3. Lebensqualität, Entwicklungsziele, Ausbildungsziele: M. Nussbaum	190
2.4. „Capabilities“ – Fähigkeiten, Ressourcen, Gelegenheiten: A. Sen.....	193
2.5. Negative und positive Freiheit	194
2.6. Wahlfreiheit und Entscheidungsfähigkeit	196
2.7. Schülermitbestimmung.....	198
2.8. Ausbildungssysteme im Vergleich	199
3. Exzellenzkriterien. Standards im Bildungswesen?..	201
3.1. Hintergründe der Standard-Diskussionen	201
3.2. Exzellenzmaßstäbe einst und jetzt.....	203
3.3. An wen sind Standards adressiert?.....	205
3.4. Vielfalt der Standard-Definitionen: Unverbindliche Suche nach Verbindlichkeit	206
3.5. Messen oder Evaluieren?	210
3.6. Die Evaluation einer Leistung verändert die Natur dieser Leistung selbst..	211
3.7. „Standards“ und „Tugenden“ im Vergleich	212
3.8. Die Frage nach ethischen „Standards“	213
4. Vorbeugen gegen Diskriminierung und Gewalt	214
4.1. Was ist Gewalt?.....	214
4.2. Eine Phänomenologie der Gewalt	215
4.2.1. Offene und versteckte Gewalt	215
4.2.2. Politische Gewalt.....	215
4.2.3. Strukturelle Gewalt.....	216
4.3. Ethische Fragen	217
4.4. Bedingungen, die eine Tendenz zur Gewalt begünstigen	218
4.4.1. „Theorien“, die wenig oder nichts erklären.....	218
4.4.2. Gehirnforschung	219
4.4.3. Lerntheorien	220
4.4.4. Psychologische Erklärungen	220
4.4.5. Sozialpsychologie.	222
4.5. Emotionale Intelligenz und Gewaltprävention.....	223

5. Entwicklung der Emotionen und der Empathie	224
5.1. Was sind Emotionen?.....	224
5.2. Emotionen und Urteile	225
5.3. Emotionen und Wertungen	226
5.4. Haltungen und Dispositionen	227
5.5. Das Einfühlungsvermögen (die Empathie)	227
5.6. Die Bedeutung der Emotionen für die Kommunikation	229
5.7. Die emotionale Seite der Moralentwicklung.....	230
5.7.1. Entwicklung der Gefühle und des Gefühlswissens	231
5.7.2. Entwicklung der Empathiefähigkeit und der Fremdwahrnehmung ...	235
6. Sanktionswesen: Strafen und Belohnen	239
6.1. Was ist eine Strafe?	239
6.2. Weshalb strafen?.....	241
6.2.1. Strafe als Vergeltung.....	241
6.2.2. Strafe als Vorbeugung oder Abschreckung	242
6.2.3. Strafe als Wiedergutmachung	244
6.2.4. Strafe als erzieherische Maßnahme.....	245
6.3. Spontane Strafen. Versteckte und offene Strafen	246
6.4. Strafpraktiken in der Schule.....	248
6.5. Belohnen.....	249
7. Kooperative Konfliktlösungen: Verhandeln und Vermitteln	251
7.1. Was ist ein Konflikt?	251
7.2. Kontraproduktive Konfliktlösungsstrategien	252
7.3. Verhandeln: Das Ausbalancieren von Interessen.....	252
7.4. Kooperative Lösung von Lehrer-Schüler-Konflikten (nach Thomas Gordon)	254
7.5. Verhalten bei Wertekonflikten	256
7.6. Konflikte lösen nach dem Harvard-Konzept.....	257
7.6.1. Faustregeln zum erfolgreichen Verhandeln	258
7.6.2. Die Kluft zwischen den Positionen verkleinern und das Spektrum der Lösungsoptionen erweitern	259
7.7. Orientierung an sachlichen Gesichtspunkten	260
7.8. Mediation: Die Bedeutung der dritten Person.....	260
8. Beurteilen, Noten geben, Selektieren	263
8.1. Beurteilungsgegenstand: die schulische Leistung.....	263
8.2. Kleine Wissenschaftstheorie des Messens	264
8.3. Noten geben: Ziffern oder Zahlen?.....	266
8.4. Was wird mit der schulischen Leistung eigentlich gemessen?	269
8.5. Leistungsmessungen beeinflussen die Leistungen selbst.....	270
8.6. Wie verlässlich sind Notenvergleiche?.....	270
8.7. Jahrgangswise Vergleichstests	272
8.8. Beurteilungssystem unter pädagogischen Gesichtspunkten	273

9. Chancengleichheit im Bildungswesen	275
9.1. Domänen der Chancengleichheit.....	275
9.2. Chancengleichheit – ein vieldeutiger Begriff.....	276
9.3. Dient die Separierung von Lerngruppen der Förderung oder der Selektion?	279
9.4. Wird ein Schüler negativ selektiert, weil er schwache Leistungen erbringt, oder erbringt er schwache Leistungen, weil er eine negative Selektion erfahren hat?	279
9.5. Welche Chancengleichheit wollen wir?	280
9.6. Maximierung der Bildungschancen für behinderte Kinder.....	281
9.7. Maximierung der Bildungschancen für „leistungsschwache“ Kinder	282
9.8. Zur Unterscheidung zwischen „leistungsstark“ und „leistungsschwach“ ...	283
9.9. Maximierung der Bildungschancen für Kinder mit Migrationshintergrund	283
9.10. Bildungschancen bei den Geschlechtern	288
10. Pädagogik der Vielfalt	291
10.1. Integration im Kontext der Schule.....	292
10.1.1. Integration von Unterschichtkindern, Integration von Kindern mit Lernschwächen	292
10.1.2. Integration von Kindern mit Behinderungen	293
10.1.3. Geschlechterverhältnis: Koedukation.....	294
10.2. Pädagogik kultureller Vielfalt: Integration von Kindern aus zugewanderten Familien.....	295
10.2.1. Ausländerpädagogik versus Integrationspädagogik.....	295
10.2.2. Exkurs zum Begriff der Kultur.....	297
10.2.3. Missverständnisse und Kränkungen.....	297
10.3. Interkulturelles Lernen: Überwindung einer autozentrierten Haltung	298
10.4. Stufen der Toleranz	300
10.4.1. „Repressive Toleranz“: Distanzierte Duldung und Bekehrungs- versuche	300
10.4.2. Toleranz als Lebenlassen des Andersgläubigen.....	300
10.4.3. Toleranz als Anerkennung des Andersgläubigen.....	301
10.5. Interkulturelle Konflikte. Lösungsansätze.....	302
10.5.1. Konflikte zwischen Ansprüchen	302
10.5.2. Konflikte zwischen Werten	303
10.6. Die Rolle der Grundrechte.....	305
10.7. Das Wohl des Kindes	305
11. Kinderrechte	306
11.1. Die Kinderrechtskonvention (KRK) ergänzt die Menschenrechts- erklärung (ME)	306
11.2. Wegbereiterinnen und Wegbereiter der Rechte des Kindes.....	308
11.3. Schritt für Schritt zur Konvention über die Rechte des Kindes	309
11.4. Die Kinderrechtskonvention wird „erwachsen“ und zeigt Wirkung	310

11.5. Wer hat bei der Gewährung der Rechte des Kindes welche Pflichten?.....	313
11.6. Wesentliche Themen im Bereich der Kinderrechte	314
11.7. Kulturelle Unterschiede, ökonomische Unterschiede	316
11.8. Die Kinderrechtskonvention in Deutschland, Österreich und der Schweiz	316
12. Berufsethos des Lehrers (Pädagogen)	318
12.1. Integrität	319
12.1.1. Wer Wasser predigt, soll nicht Wein trinken	319
12.1.2. Ausbalancierung der Werte	320
12.2. Sensibilität für Anliegen der Schülerinnen und Schüler	322
12.3. Selbstreflexivität.....	323
12.3.1. Die Einstellungen der Lehrkraft gegenüber den Schüler/innen reflektiert sich im Schülerverhalten	323
12.3.2. Reflexivität bei Lob und Kritik	324
12.3.3. Kenntnis der eigenen Wirkungsmöglichkeiten bei der Schüler- selektion.....	325
12.4. Vertrauen in die Schüler/innen – die „pädagogische Zumutung“.....	326
12.5. Diskursorientierung	327
12.6. Humor.....	328
Literaturverzeichnis	331
Personenregister	344
Sachregister	347